

Für eine hohe Qualität der Lehre und Ausbildung im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium

Aus der Rede von Dr. h. c. Johannes Hörnig, Mitglied des ZK der SED und Leiter der Abteilung Wissenschaften, auf der zentralen Veranstaltung des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen und der KMU zum 30. Jahrestag des MLG

Zu den objektiven Gesetzmäßigkeiten des Aufbaus des Sozialismus gehört die Heranbildung einer sachgemäß großen, dem Sozialismus treu ergebenen, ihr ganzes Wissen und Können in den Dienst des Sozialismus stellenden Intelligenz. Die Realisierung dieser Aufgabe gehört in der SED seit ihrer Gründung und im Verlaufe der Entwicklung unseres Landes mit immer konkreteren und komplexeren Zielstellungen zu einem wichtigen Kennzeichen der marxistisch-leninistischen Bündnispolitik. Und immer war diese Aufgabe eine Einheit von sachlicher Ausbildung und Erziehung zum bewussten Handeln für den Sozialismus. Unser heutiges Zusammenstreben gilt der Wädigung einer für die Realisierung dieser Einheit wichtigen Entscheidung, der vor 30 Jahren erfolgte Einführung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums an den Hoch- und Fachschulen der DDR.

es sein, die sich selbständig wissenschaftlich orientieren und verantwortungsbewußt wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis umsetzen. Es sollen Absolventen sein, die sich mit Parteilichkeit und persönlichem Engagement für das Neue, für die Stärkung des Sozialismus einsetzen."

Wie uns die große Erziehungsaufgabe gelingt, daran wird an hervorragender Stelle das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium gemessen. So nehmen wir, ganz im Sinne Thälmanns, den 30. Jahrestag des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums zum Anlaß, die neuen Anforderungen zum Maßstab der Arbeit zu machen. In diesem Sinne gilt es auch, die Ergebnisse der Arbeit zu nutzen.

Klare Konzeption für viertes Jahrzehnt

Wir gehen in das vierte Jahrzehnt des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums mit einer klaren, von der Partei vorgezeichneten Konzeption. Das Parteiprogramm, die Be-

ist das eine hohe Forderung an die Philosophen, die materialistische Dialektik und ihre Wirkungsgesetze vor allem im Sozialismus noch überzeugender nachzuweisen, aber auch in der Ökonomie und im historischen Materialismus geht es dialektisch zu.

Das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium hat die große Möglichkeit, alle Bestandteile des Marxismus-Leninismus und die Lehren der Geschichte der Arbeiterbewegung für die Vermittlung von Kenntnissen und Überzeugungen bei den Studenten zu nutzen, damit sie sich z. B. für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt voll engagieren. In den Köpfen der Studenten muß die ökonomische Strategie der Partei aus der Sicht aller drei Bestandteile des Marxismus-Leninismus bewußt werden, damit sie als eine in sich geschlossene Gesellschaftskonzeption erkannt und so anwendungsorientiert wird.

Die Erfahrungen des Kampfes der revolutionären Arbeiterbewegung und des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft belegen auch, daß die politische Macht der Arbeiterklasse das Hauptinstrument für die Errichtung und weitere Gestaltung der so-

und überzeugend zu entlarven. Den Zukunftsoptimismus unserer Strategie, verbunden mit konkreten Faktenkenntnissen, sollten sich die Studenten im Grundlagenstudium selbst stärker erarbeiten.

Das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium hat stets einen wichtigen Beitrag zur Festigung des Geschichtsbewußtseins geleistet. Die Gestaltung des entwickelten Sozialismus, aber auch die Auseinandersetzung mit dem Imperialismus verlangen eine intensivere Beschäftigung mit historischen Lehren und Traditionen der Arbeiterbewegung sowie mit dem humanistischen Erbe des deutschen Volkes. Eine immer größere Bedeutung erhält die Geschichte des realen Sozialismus auf deutschem Boden selbst.

Im Beschluß des Sekretariats des ZK vom 17. 6. 1981 heißt es: „Die Lehr- und Erziehungsarbeit verfolgt das Ziel, die Studenten zu befähigen, den Marxismus-Leninismus zu verstehen und unter allen Bedingungen und in jeder Situation die Politik der Partei zu vertreten, sich mit der Politik und Ideologie des Imperialismus auseinanderzusetzen und als proletarische Internationalisten und sozialistische Patrioten zu handeln.“ Dieser hohe Anspruch an die Erziehungs- und Erziehungsarbeit bedeutet für die Lehrkräfte, in jedem Studienjahr von neuem exakt festzulegen, wie die zu behandelnden Grundfragen der Theorie und Praxis der sozialistischen Gesellschaft und des internationalen Klassenkampfes den Studenten vermittelt und in Diskussionen auf ihre Fragen Antwort gegeben wird.

Weiterbildung hat hohen Stellenwert

Für die Gestaltung lebendiger, lebensnaher Lehrveranstaltungen ist es notwendig, einen weiten Horizont zu besitzen, der den Lehrer in die Lage versetzt auch anhand allgemein interessierender Fragen der Studenten fundierte marxistisch-leninistische Antworten zu geben.

Das ist bei gewachsenen Forschungsanforderungen nicht leicht, und gerade deshalb ist es notwendig, alle Weiterbildungsmöglichkeiten – besonders die am Franz-Mehring-Institut – voll zu nutzen. Hier liegt eine bedeutende Leitungsaufgabe für die Parteioptionen und staatlichen Leiter.

Eine besondere Verantwortung für den Kadernachwuchs des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums trägt die Karl-Marx-Universität. Die Ausbildung der Lehrer für Marxismus-Leninismus ist von hohem politischen Rang. Gegenwärtig unternehmen die Genossen an den lehrerbildenden Sektionen der Karl-Marx-Universität große Anstrengungen, um die Qualität der wissenschaftlichen Ausbildung und der kommunistischen Erziehung zu erhöhen und die Hinweise der wissenschaftlich-methodischen Konferenz vom Januar 1981 in Lehre und Ausbildung wirksam zu machen.

Die Heranbildung der Lehrer für Marxismus-Leninismus als glühende Propagandisten der Weltanschauung der Arbeiterklasse erfordert vom ersten Tage des Studiums an eine enge Bindung an die Aufgabenstellung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums. Die Karl-Marx-Universität Leipzig, als eine unserer bedeutendsten gesellschaftswissenschaftlichen Einrichtungen, hat alle Möglichkeiten, die Lehrer mit dem neuesten Stand der Wissenschaften vertraut zu machen. Diese Möglichkeiten sind durch eine zielgerichtete und verantwortungsbewußte Leistungstätigkeit noch besser wirksam zu machen.

Für die kommenden Jahre hat unsere Partei zur Entwicklung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums alle notwendigen Beschlüsse gefaßt. Wir können mit klarer Perspektive unsere neuen Aufgaben in Angriff nehmen. (Zwischentitel UZ)

Der Wortlaut der Rede wird in den Beiträgen zum marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium des FMI, Heft 1/82, veröffentlicht.

Gewerkschaftswahlen 1981



Diplomsportlehrer Peter Biniok ist seit 1978 gewählter Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe 3 des Instituts für Körpererziehung. In der Wahlversammlung am 19. 11. haben ihm die Kollegen erneut das Vertrauen ausgesprochen und wiedergewählt. Peter Biniok ist verheiratet und Vater eines Kindes. Wie alle Lehrer im Hochschuldienst hat er als Sportlehrer am IKK wichtige Aufgaben bei der Ausbildung und Erziehung der Studierenden im Sportunterricht zu erfüllen. Neben seiner eigenen Unterrichtsarbeit kämpft er um die termingerechte Erfüllung aller Aufgaben, die sich das Kollektiv im sozialistischen Wettbewerb gestellt hat. In der Hochschulsportgemeinschaft leitet er die Sektion Kraftsport. Mit den Studenten seiner Sektion ist er nicht nur im Kraftraum im Sportkomplex Fichtestraße anzutreffen, sondern auch an den Wochenenden oft zu Wettkämpfen unterwegs. Als Ausgleich zum kraftsportlichen Training greift Peter Biniok in seinen Musestunden zur Gitarre. Foto: HFBS/Weicker

Was zeichnet eine gute Gewerkschaftsarbeit aus?

Und wie sollte jeder einzelne Kollege und jede Gewerkschaftsgruppe am IKK ihren Beitrag dazu leisten? Solche und ähnliche Fragen standen im Mittelpunkt bei der Wahlversammlung der Gewerkschaftsgruppe 3 des IKK, die vor kurzem im Sportkomplex Fichtestraße stattfand.

Der Rechenschaftsbericht dieser Gruppe, vorgelesen vom Vertrauensmann Kollegen Peter Biniok, enthielt eine ganze Reihe von Fakten, deren wichtigste es wert sind, hier genannt zu werden. An erster Stelle steht das ständige Bemühen aller Kollegen, bei der Erziehung und Ausbildung der Studierenden im Sportunterricht optimale Ergebnisse zu erreichen. Es sind weiter die Verbesserung der Erziehungsmethoden, eine umfangreiche Analyse der sozialistischen Wettbewerbs mit der Erfüllung von persönlichen Verpflichtungen durch jeden Kollegen, Arbeitsansätze auf den Sportplätzen, die Arbeit in der Hochschulsportgemeinschaft und in Kommissionen des MHF zu nennen. In der Gruppe ist es zu einer guten Tradition geworden, daß Kollegen Diskussionsgrundlagen zu aktuellen politischen Themen geben und Wandzeitungen ausgestalten. Das Solidaritätsaufkommen der

Die lebhafteste Diskussion, die sich an den Rechenschaftsbericht anschloß, bewies das große Interesse der Kollegen an einer guten Gewerkschaftsarbeit. BGL-Vorsitzender Kollege Heinz Gerlach konnte bei der Zusammenfassung der Diskussion feststellen, daß sich das Kollektiv gefestigt hat und in den zurückliegenden Jahren jedes Jahr mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde. Der neue Vertrauensmann dieser Gruppe ist wiederum Kollege Peter Biniok. Dr. W. Schacherl

Leistungssteigerung steht im Mittelpunkt

Vertrauensleuteversammlung der Medizinischen Klinik

In der vergangenen Woche fand die AGL-Wahlversammlung der Medizinischen Klinik als Vertrauensleuteversammlung statt. Der von der AGL-Vorsitzenden, Kollegin OA Dr. sc. med. Ingrid Hunsicke, vorgelegte Rechenschaftsbericht enthielt eine sehr gute Bilanz des Verlaufes und der Ergebnisse der Gruppenwahlen an der Klinik. Es wurden Fragen der Verbesserung der medizinischen Betreuung, Probleme der Arbeitsorganisation, des ökonomischen Verbrauchs von Material und Medikamenten sowie die Erfassung von Sekundärrohstoffen diskutiert. Ein wichtiger Schwerpunkt in den Gruppen war die Problematik einer langfristigen Steigerung der Leistungen des medizinischen Fachpersonals. Hierbei kamen sehr gute Vorschläge und Gedanken, wie man eine langfristige Steigerung erreichen kann. Es wurde insbesondere die Forderung nach erhöhter Qualifizierung am Arbeitsplatz gestellt. Dabei sollen zur Steigerung des fachlichen Qualifikationsniveaus der Mitarbeiter die abteilungs- bzw. stationsinternen Möglichkeiten umfassend genutzt werden.

Arbeitsabläufe zwischen den Stationen, Rationalisierung in der Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsbereichen;

– Erhöhung des fachlichen Qualifikationsniveaus des medizinischen Fachpersonals bei gleichzeitiger Erhöhung ihrer Disponibilität;

– optimale Dienstplangestaltung.

In der Diskussion erläuterte der Direktor der Klinik, Genosse OMR Prof. Dr. sc. med. Heinz Köhler, sehr eindrucksvoll den Erfüllungsstand des Planes 1981 und stellte die Planaufgaben 1982 vor. Er ging dabei insbesondere von den auf der V. Hochschulkonferenz und den auf dem X. Parteitag der SED gestellten Forderungen an die medizinischen Hochschuleinrichtungen aus und konnte über sehr gute Ergebnisse in den Hauptprozessen berichten.

Weiterhin wurde der Entwurf des Wettbewerbsprogramms 1982 vorgestellt. In der Diskussion spielten die Ergebnisse in der politik-ideologischen Massenarbeit eine Rolle. Auch hier hat es in der AGL Medizinische Klinik Fortschritte gegeben. Es existieren heute 12 Schulen der sozialistischen Arbeit gegenüber nur 4 zu Beginn der Wahlperiode.

Als Schwerpunktaufgaben für die Wettbewerbsführung werden von der AGL folgende Themenkreise angesehen:

– Erschließung von Reserven im stationären Bereich durch stärkere Rationalisierung und wissenschaftliche Arbeitsorganisation (z. B. Verbesserung in den

BGL des Bereiches Medizin

30 erfolgreiche Jahre

Anlaßlich dieses Jahrestages bedankte sich Genosse Erich Honecker im Namen des Zentralkomitees bei den Genossen des Grundlagenstudiums für die geleistete Arbeit und stellte fest: „Die Einführung des marxistisch-leninistischen Studiums von Grundfragen der Lehre von Marx, Engels und Lenin und der Geschichte der Arbeiterbewegung an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen unserer Arbeiter- und Bauern-Staates im September 1951 war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung des Hochschulwesens der DDR.“

Und wie können heute mit Befriedigung feststellen, daß in diesen 30 Jahren die Angehörigen des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums entwickelte sich eine konstant ihr Wissen und ihre kommunikativen Parteilichkeit eingesetzt haben und einsetzen, um das Studium der Grundlagen unserer marxistisch-leninistischen Weltanschauung und Politik immer qualifizierter, immer parteilicher und immer überzeugender zu machen. Wir können wohl auch feststellen, daß es heute keinen Hoch- und Fachschullehrer in der DDR mehr gibt, der nicht sein marxistisch-leninistisches Grundlagenstudium absolviert hat.

Aus wenigen Pionieren des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums entwickelte sich eine kommunistische Streitmacht theoretisch gebildet, politisch erfahrener und parteiverbündener Hoch- und Fachschullehrer. Waren es 1951 knapp 100 Lehrer für Marxismus-Leninismus, die ihre Arbeit im Grundlagenstudium mit großer Energie, Einsatzbereitschaft und Ergebnis für die revolutionäre Sache begannen, sind es heute über 3000 Lehrer für Marxismus-Leninismus an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen der DDR, die einen entscheidenden Beitrag für die marxistisch-leninistische Erziehung und kommunistische Erziehung der Studenten leisten und die Grundlagen dafür schaffen, daß heute das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium einen bedeutenden Platz im sozialistischen Hoch- und Fachschulwesen der DDR einnimmt.

Ein starker Leistungsanstieg der Volkswirtschaft, wesentlich bessere Nutzung der uns zur Verfügung stehenden Energie und Rohstoffe, die ständige Festigung unserer sozialistischen Gesellschaft bedingen höhere Effektivität und Qualität in der wissenschaftlichen Arbeit.

Und das kann nicht nur die Norm für die Forschung und die Überführung ihrer Ergebnisse in die Praxis sein. Das ist in gleichem Maße die Norm für die kommunistische Erziehung und fachliche Ausbildung an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen. Wir brauchen hochqualifizierte Fachleute, die ihr Wissen befruchten für die Entwicklung und Festigung unserer sozialistischen Heimat einsetzen.

Der Sozialismus braucht Absolventen, die über neueste wissenschaftliche Kenntnisse, anwendungsbereites Wissen und Fertigkeiten, eine reiche geistig-kulturelle Bildung verfügen. Absolventen sollen



Genosse Johannes Hörnig hält das Referat.

Foto: Müller

schlüsse des X. Parteitages, der Beschluß des Politbüros vom 18. 3. 1969 „Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“ und der Beschluß des Sekretariats des ZK der SED vom 17. 6. 81 zur Entwicklung des Grundlagenstudiums in den 80er Jahren sind die grundlegenden Dokumente und Orientierungen für alle Lehrkräfte und Studenten.

Jetzt kommt es darauf an, dafür das Wissen und Können und den reichen Erfahrungsschatz aller Mitarbeiter des Grundlagenstudiums wirkungsvoll auszuschöpfen. Es geht darum, in jeder Lehrveranstaltung exakte wissenschaftlich vorzugehen, wie es uns Marx, Engels und Lenin in ihren Werken und ihrem Leben überzeugend demonstrierten, die Theorie mit dem Leben verbinden, um Wissen und Überzeugung fest auszuprägen.

Ein wichtiger Grundzug für die Erhöhung der Qualität des Grundlagenstudiums ist das allseitige und tiefe Eindringen in die Theorie und Praxis der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Die Dynamik der Entwicklung der Volkswirtschaft und aller gesellschaftlicher Beziehungen ist ein bestimmendes Merkmal der sozialistischen Revolution in der DDR. Ihre theoretischen Grundzüge zu beherrschen und sie in der Praxis anzuwenden, muß das Ziel nicht nur weniger Lehrveranstaltungen sein, sondern die gesamte Ausbildung durchdringen.

Stärkerer Wert soll vor allem auf die Herausarbeitung der Erkenntnis gelegt werden, daß unsere sozialistische Politik sowohl das Ziel wie auch den Prozeß umfaßt. Schematische Idealvorstellungen führen dazu, die Vorzüge des Sozialismus als abstrakte Größe statt als ständig neu und auf höhere Stufe zu realisierende Forderung zu sehen. Natürlich

zialistischen Gesellschaft ist. Ohne die Errichtung der Arbeiter- und Bauern-Macht ist die Schaffung der sozialistischen Gesellschaft unmöglich, gibt es keinen Sozialismus. Selbst wenn die Machfrage zugunsten der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten entschieden ist, bleibt sie weiterhin die Hauptfrage der weiteren Gestaltung des Sozialismus.

Den Studenten die Probleme der politischen Macht, ihrer Eroberung und Verteidigung überzeugend zu vermitteln und die Machfrage als Hauptfrage deutlich zu machen, ist ein Grundanliegen des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums.

Sozialismus schafft und gewährleistet Frieden

Ein weiteres Grundanliegen marxistisch-leninistischer Ausbildung und politik-ideologischer Erziehung muß es stets sein, theoretisch fundierter und überzeugender nachzuweisen, daß Sozialismus und Frieden eine Einheit bilden, daß Sozialismus Frieden schafft und gewährleistet und ihn zu seiner Existenz und seiner Entfaltung braucht. Es ist dringlicher denn je, unter der Jugend stets aufs neue das Geheimnis zu enthüllen, in dem die aggressivsten Kräfte des Imperialismus, die Kräfte des Militär-Industrie-Komplexes, materielle und ideelle Kriegsvorbereitung betreiben.

Alle Formen und Themen des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums bieten ausgiebige Möglichkeiten, diese Zusammenhänge plastisch aufzuzeigen und die imperialistische Bedrohungsgröße in allen ihren Varianten mit Tatsachen sozialistischer Entwicklung umfassend